

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1807

Fabelhafte Thiere

[urn:nbn:de:bsz:31-263120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263120)

Fabelhafte Thiere.

Nro. 1. Der Vogel Rock.

Der Vogel Rock ist nach den bekannten arabischen Mährchen der 1000. und 1. Nacht und anderer orientalischen Wundergeschichten, ein ungeheuer großer Vogel, den immer die Zauberer oder Prinzen und Prinzessinnen zu ihren Reisen durch die Lüfte brauchen. Wie ungeheuer groß man ihn machte, kann man zum Beispiel aus dem Märchen, „Geschichte des arabischen Ritters“ (im VII. Bande der blauen Bibliothek S. 340) sehen, wo er das ganze prächtige Zelt der Prinzessin Dorothea Koase mit ihr selbst auf seinem Rücken trägt, und damit in wenig Minuten über ganz Asien hinfliehet; welche Vorstellung ich hier gewählt habe.

Nro. 4. Der Basilisk.

Der Basilisk, von dem Plinius in seiner fabelhaften Naturgeschichte erzählt, war ein erdichtetes Wunderthier in Afrika, das die Gestalt eines Hahns mit bunten Drachenschwanz, mit einem Drachenschwanz haben, und dessen Blick so giftig seyn sollte, daß er alles, was er ansehe, sogleich damit tödtete. Man sagte daher, man könnte den Basilisken nicht anders tödten, als daß man ihm einen Spiegel vorsezte. Sobald er sich in demselben sehe, tödtete ihn sein giftiger Blick selbst. Giftige Basilisken sind daher zum Sprüchwort geworden.

Nro. 3. Der Phönix.

Der Phönix war gleichfalls ein fabelhafter Wundervogel der Alten. Es lebte nur immer ein einziger auf der Welt, in Arabien, als wohin man alle die Wunder setzte, dieser wurde an die 500 Jahre alt; und wann er nun des Lebens müde war, so rug er kostbare Spezereien in sein Nest zusammen, ließ diese von der Sonne anzünden, und verbrannte sich selbst; worauf alsdann aus seiner Asche ein junger Phönix hervorkam, und sich auf diese Art erneuerte. Er hatte die Größe und Gestalt eines Adlers; seinen Kopf umstrahlte Sonnenglanz; sein Hals glänzte wie Gold, seine Flügel waren purpurroth; Schwanz, Klauen und Schnabel waren himmelblau. Kurz, es war der seltenste Wundervogel von der Welt.

 Nro. 4. Das Einhorn.

Das Einhorn, als ein viersüßiges Landthier, ist nicht minder eine Fabel. Es kömmt zwar oft in Wundermärchen, in der Heraldik als Schildhalter, und sogar im Buche Hiob in der Bibel (wo es aber vermuthlich das Zebra seyn soll) vor, allein die neuere Naturgeschichte kennt es nicht. Man gibt ihm die Gestalt eines großen Pferdes, mit einem zwey Ellen langen, gewundenen, spizigen Horne vor die Stirne. Vermuthlich hat das eben so gestaltete Horn des Narwalfisches, den ich vorwärts unter den Wallfischarten Nro. II. beschrieb, welches man wie andere versteinerte Thierknochen, irgendwo aus der Erde grub, und Unwissenheit in der Naturgeschichte, Anlaß zu dieser Fabel gegeben, die Plinius zuerst erzählt.

Nro. 5. Das Boramez oder Scythische Lamm.

Man glaubte noch zu Anfange dieses Jahrhunderts die Fabel, es wachse in der Tartarey und Scythien eine wunderbare Pflanze, in Gestalt eines braunen Lammes, auf einem Stengel, der ihm gleichsam zur Nabelschnur dienet. Das Lamm fresse um sich her, so weit es reichen könne, alle Kräuter ab, und sterbe, und vertrockene alsdann, wenn es keine Nahrung mehr habe. Das wahre davon ist, das Boramez, oder Scythische Lamm ist ein rauhes wollichtes Moos, welches in großen Klumpen, und zuweilen in der hier abgebildeten Gestalt, als eine Schmarotzerpflanze auf dem baumartigen Farrenkraute in der Tartarey wächst, und gelblichbraun ausseht. Das übrige davon ist ein Märchen.

Nro. 6. Der Drache.

Der Drache ist ein berühmtes fabelhaftes Wunderthier, das in der Fabelgeschichte fast aller Völker, und sonderlich in den alten deutschen Ritter- und Volksmärchen, unter dem Namen Lindwurm vorkömmt. Er hatte vier Löwenfüße, einen dicken Schlangenschwanz, Flügel mit Augen, einen schrecklichen Hals und Kopf, und wie gewöhnlich Feuer und Flammen aus dem Rachen.

Die Drachen waren Ungeheuer, die die Länder verheerten, und mit denen die Ritter immer kämpften. Kurz der Drache war von jeher ein Geschöpf der Einbildungskraft, welches die Phantasie der Dichter auf mancherley Weise bildete, das aber nie in der Natur existirte.
